



Factsheet



Nachbarschaftliches Lastenrad-Sharing für Wohninitiativen und Wohnungsunternehmen

Ausgehend von Kopenhagen und Amsterdam erfreuen sich moderne Lastenräder in immer mehr europäischen Städten großer Beliebtheit. Ähnlich wie Fahrradanhänger ermöglichen sie bequeme Transporte von Kindern, größeren Einkäufen und anderen Dingen per Fahrrad. Immer öfter sorgt dabei ein Elektroantrieb für Fahrspaß auch auf längeren Strecken und am Berg. Moderne Cargobikes sind auf vielen Alltagsstrecken eine attraktive und preisgünstige Alternative zum Auto. Da viele ein Lastenrad nicht dauernd benötigen, eignen sie sich sehr für die gemeinschaftliche Nutzung im direkten Wohnumfeld.

Wozu Lastenradsharing? Ideal für die gemeinschaftliche Nutzung

Da viele ein Lastenfahrrad nicht täglich brauchen, Stellplatzbedarf und Kaufpreis aber höher sind als bei normalen Rädern, bietet sich eine gemeinschaftliche Nutzung an. Inzwischen können in über 20 deutschen Städten „freie Lastenräder“ bequem per Online-Buchung ausgeliehen werden. Größere Initiativen in Hannover oder München haben über zehn Modelle im Verleih. Beispiele für freie Lastenräder:

- www.hannah-lastenrad.de
- www.freie-lastenradler.de

Darüber hinaus besteht die Möglichkeit direkt mit den Bewohner_innen des Hauses oder der Wohnanlage Lastenräder gemeinschaftlich zu nutzen. Dies bietet den Vorteil, dass man sich kennt, die Ausleihe und die Organisation einfach zu bewerkstelligen sind und die Bewohner_innen einen solchen Service nutzen können, dort wo es noch kein öffentliches Lastenradsharing gibt. Vorhandene Lastenräder können so auch besser ausgelastet werden. Denn oft werden die Transporträder nicht täglich oder für längere Einsätze gebraucht – sondern sind nach wenigen Stunden wieder zurück – ob von der Fahrt zum Gartenmarkt, zur Kita oder zum Getränkemarkt. Wer in gemeinschaftlichen Wohnformen lebt – ob als Mieter oder in einer Wohninitiative ist also prädestiniert für ein Lastenrad-Sharing im nachbarschaftlichen Maßstab.



Als neue Transportmöglichkeiten bieten Lastenräder nicht nur Fahrspaß und entlasten die Umwelt. Sie senken auch die Notwendigkeit, ein oder mehrere private Autos zu besitzen und reduzieren den entsprechenden Bedarf an Autostellplätzen – so lassen sich also Kosten sparen, beim Bau von Parkplatzflächen und der Anschaffung von Fahrzeugen und Flächen für andere Zwecke nutzen.

Welche Lastenräder passen zu uns?

Klärung von Transportbedarfen

Bieten sich Lastenräder für die wichtigsten Alltagsnutzungen an?

Gibt es regelmäßigen Transportbedarf von Kindern und Einkäufen oder anderen Dingen und ist die Mehrheit der Transporte unter fünf Kilometern, ist das ideal fürs Cargobike. Auch längere Strecken sind mit flotteren Modellen (siehe „Mit oder ohne E-Antrieb?“) und bei sportlicheren Fahrer_innen machbar. Familien nutzen Lastenräder z.B. auch für Tagesausflüge mit dem Rad, um Kinderräder oder Spielsachen mitzunehmen.

Auswahl geeigneter Lastenräder

Die Lastenräder müssen zur Nutzer_innengruppe, deren Transportbedarf und ihren finanziellen Möglichkeiten passen. Eine Alternative oder Ergänzung zum Neukauf ist die Eingliederung bereits vorhandener privater Cargobikes in ein Sharing-Angebot. Da die Räder von verschiedenen Nutzer_innen benutzt werden, lohnt es robuste und wartungsarme Modelle zu wählen (siehe „Welches Sharing passt zu uns?“). Für die konkrete Beratung und den späteren Service ist der lokale Fachhandel ein guter Ort, um verschiedene Modelle zu testen.

Cargobike-Händler finden: www.nutzrad.de → Händler



Zwei oder drei Laufräder („einspurig“ oder „mehrspurig“)?

Dreirädrige Modelle mit großer Transportbox vorn bieten sich für größere Transporte auf kürzeren Strecken an. Je nach Modell und Ausstattungsvariante können zwei bis vier Kinder und ein größerer Einkauf geladen werden. Zweirädrige Modelle mit tiefer Ladefläche vorn sind schneller und besser geeignet für längere Strecken. Meistens ist hier Platz für zwei Kinder und einen kleineren Einkauf. Auf dem Gepäckträger hinten können zusätzliche Gepäcktaschen oder ein Kindersitz angebracht werden.

Aufbauten

Für die meisten Lastenräder gibt es verschiedene Aufbauvarianten und umfangreiches Zusatzequipment für unterschiedliche Nutzungsformen. Für den Kindertrans-

port sind sichere Sitzgelegenheiten, Gurte und ein Regenverdeck wichtig. Für sehr kleine Kinder gibt es spezielle Kindersitze mit Kopfstütze. Auch für Babyschalen gibt es Aufnahmevorrichtungen. Wegklappbare Sitzbänke sorgen dafür, dass ein Lastenrad flexibel als Kindertransporter oder für großvolumige Transporte genutzt werden kann. Auch abschließbare Transportboxen oder Räder für den Transport von Älteren („Rikscha“) oder Rollstuhlfahrer_innen („Rollfiets“) sind erhältlich.

Mit oder ohne E-Antrieb?

Ob ein Lastenrad mit E-Antrieb (E-Cargobike) von Vorteil ist, hängt von Profil und Länge der regelmäßig gefahrenen Wege, vom Komfortbedürfnis und den finanziellen Mitteln der Nutzer_innen ab. Vor allem beim Anfahren und bei Steigungen bringt der elektrische „Rückenwind“ mit Tretunterstützung bis 25 km/h deutliche Erleichterungen. Bei regelmäßigen längeren Strecken sind auch einspurige Cargobikes mit S-Pedelec-Antrieb (Unterstützung bis 45 km/h) eine Option. Für S-Pedelecs gilt allerdings Kennzeichen-, Führerschein- und Helmpflicht und Fahrradwege dürfen nicht genutzt werden.

Im Winter sollte bei E-Cargobikes zumindest der Akku nicht im Freien gelagert werden. Zum Laden braucht es einen trockenen Raum mit Temperaturen deutlich über Null Grad und eine Steckdose. Die Akkus können zum Laden am Rad verbleiben oder abgenommen werden.

Anhänger als Alternative

Kinderanhänger sind in Deutschland traditionell sehr beliebt. Sie können flexibel an verschiedene Alltagsräder mit der passenden Kupplung angehängt werden und der Kaufpreis ist im Vergleich zu Transporträdern geringer (siehe Tabelle „Vergleich Anhänger und Lastenrad“). Allerdings nutzen verschiedene Hersteller unterschiedliche Kupplungssysteme, so dass auf Kompatibilität zu achten ist und notfalls im Fachhandel Adaptersysteme oder Umrüstsätze (z. B. der Firma Weber) angeschafft werden müssen. Laut Straßenverkehrsordnung dürfen maximal zwei Kinder im Anhänger mitfahren. Für Lastenräder gibt es keine solche Begrenzung. Ein für viele Eltern relevanterer Unterschied ist die Sitzposition der Kinder. Im Lastenrad sitzen die Kinder vorne, was Aufsicht und Kommunikation erleichtert.



Kosten – Beispielrechnungen

Vergleich Anhänger und Lastenrad*

Fahrzeug	Name	Preis	Anmerkungen
Dreirädriges Cargobike, einfachste Ausstattung	Bakfiets.nl Cargo Trike Classic Narrow	2.200 €	Bis 4 Kinder, 80 kg Zuladung in der Box
Zweirädriges E-Cargobike, gehobene Ausstattung	Urban Arrow Family	4.600 €	2–3 Kinder, 125 kg Zuladung in der Box
Kinder Anhänger (für zwei Kinder)	Thule Chariot Captain 2 +	949 €	1–2 Kinder, 45 kg Tragfähigkeit
Lastenanhängen	Weber Cargo mit Alucase	759 €	40 kg Zuladung

* Preise der Lastenräder inklusive Regenverdeck. Die gewählten Anhänger sind oberer Standard, es gibt allerdings auch Modelle für größere Lasten mit eigenem elektrischen Antrieb. Zudem können Cargobike und Anhänger bei Bedarf auch kombiniert werden.

Voll- und Betriebskosten Lastenrädern im Verleih bei 12 Nutzer_innen und 6 Jahren Nutzungsdauer

Cargobike	Anschaffungspreis (inkl. 100 € Schloss)	Wartung + Ersatzteile (jährliche Kosten)	Versicherung (jährliche Kosten)	Gesamtkosten (jährliche Kosten)	Jährlicher Festbetrag je NutzerIn
Bakfiets.nl Cargo Trike Classic Narrow	2.300 €	150 €	150 €	683 €	57 € (nur laufende Kosten: 25 €)
Urban Arrow Family	5.500 € (inkl. 800 € für Ersatz-Akku nach 3 Jahren)	250 €	250 €	1.417 €	118 € (nur laufende Kosten: 42 €)

Alternativen:

Abrechnung nach Nutzungstagen, -stunden oder Kilometern (besonders, wenn per App gebucht und abgerechnet wird) oder Kombination aus Nutzungsgebühr und Festbetrag.

Leasing statt Kauf eines Cargobikes lohnt sich besonders für Selbstständige oder Angestellte von Unternehmen, die Fahrradleasing nach dem „Jobrad“-Modell anbieten. Eine Diebstahlversicherung ist beim Leasing bereits enthalten. Einen Kostenrechner bietet die Firma Leaserad <https://www.jobrad.org/vorteilsrechner>

Welche baulichen Voraussetzungen sind zu beachten?

Lastenräder ohne E-Antrieb können das ganze Jahr im Freien stehen. Besser ist ein Unterstand, besonders bei höherwertigen Modellen. Für E-Cargobikes empfiehlt sich ein frostfreier Innenraum, hier kann der Akku direkt am Fahrrad geladen werden. Park- und Unterstellmöglichkeiten sollten so nah wie möglich an Wohnungen, Treppenhäusern oder Fahrstuhlzugängen liegen und müssen ohne Treppen und starke Steigung erreichbar sein. Für dreirädrige Cargobikes sind Türbreiten von mindestens 90 cm nötig. Einspurige Cargobikes sind schmaler, aber bis zu 2,65 m lang und brauchen entsprechend Platz zum Rangieren und Parken.



Praktischer Einstieg - Welches Sharing passt zu uns?

Gibt es ausreichend Bewohner_innen, die Lastenräder nutzen und sich an der Finanzierung beteiligen wollen?

Bei fahrradaffinen Menschen ist ein Grundinteresse meist vorhanden. Oft steigen Interesse und Investitionsbereitschaft durch Probefahrten, die den Alltagsnutzen erfahrbar machen, es lohnt sich also zusammen solche Events oder Messen zu besuchen oder bei anderen Lastenradnutzern_innen nachzufragen, um Interessierte zu gewinnen. Um solche interessierte Nachbarinnen und Nachbarn zu finden kann ein Mieter-/Mitgliedertreffen einberufen oder mitgenutzt werden oder eine kleine Umfrage gestartet werden. Wenn sich diese Kerngruppe (empfehlenswert sind ca. 5 Personen) gefunden hat, kann der Austausch über Bedarfe und Umsetzung beginnen.

Wer ist Träger des Sharing-Systems und Eigentümer der Räder?

Den Rahmen können Absprachen zwischen befreundeten Nachbarn, ein Verein, eine Genossenschaft oder ein Unternehmen bilden. Die Räder können im gemeinschaftlichen Besitz sein oder im privaten Besitz verbleiben. Hierzu gibt es verschiedenen Formen dies zu organisieren.

- Einfach: Lastenräder (oder auch Spezialräder, E-Bikes etc.) werden geteilt, alle Pflichten (Wartung, Pflege) bleiben beim Fahrradbesitzer.
- Mittel: Zwei oder mehr Haushalte/Familien teilen sich alle Pflichten und Kosten eines Lasten-/ Spezialfahrads.
- Professionell: Ein Verein mit eigenen Fahrzeugen (Überlassung oder Eigentum) übernimmt vollständig die Pflege, Wartung, Organisation und Kosten.

Weitergehende Informationen finden sich auch im [WohnMobil Factsheet zu Carsharing](#) zu organisatorischen Fragen.

Kauf und Finanzierung

Werden bestehende Lastenräder genutzt sind erstmal keine Investitionskosten nötig. Werden Lastenräder gemeinsam oder auch von einzelnen Bewohner_innen neu angeschafft, sollte vorher entschieden werden wie die umgelegt werden soll: Eine Person kann die Investition übernehmen, das Rad zur Nutzung andere überlassen und über pauschale Beiträge (z.B. Festbeträge – siehe „Kosten – Beispielrechnungen“) die Kosten auf die anderen Nutzer_innen umlegen. Wird ein Lastenrad z.B. durch ein Wohnungsunternehmen oder eine Genossenschaft angeschafft ist dieses Modell auch denkbar.

Ein anderer Weg ist es, wenn die Anschaffung gemeinsam erfolgt. Hier können die interessierten Bewohner_innen (ggf. mit unterschiedlichen Beiträgen angepasst an die individuellen finanziellen Möglichkeiten) das Rad zusammen anschaffen. Damit rediziert sich der monatliche oder jährliche Festbetrag auf wenige Euro.

Darüber hinaus können externe Förderquellen in Betracht gezogen werden (bspw. Kaufprämien für E-Cargobikes in München und Baden-Württemberg oder kommunale Klimaschutzprogramme).

Gibt es eine Person oder eine Gruppe, die sich um die praktische Umsetzung oder um Service und Reparaturen kümmern kann?

Lastenräder sind technisch etwas komplizierter als leichte Räder, erst recht, wenn sie eine E-Unterstützung haben. Deswegen kommt es darauf an, ob die Gruppe Mitglieder hat, die sich selbst eine fachgerechte Wartung und Reparatur zutrauen (siehe auch „Wartung und Reparaturen“). Die einfachste, aber auch teurere Variante ist es, sich durch ein lokales Cargobike-Geschäft oder eine bestehende Cargobike-Sharing-Initiative unterstützen zu lassen, die die Wartung gegen einen Servicebetrag übernehmen können. Auch dann braucht es eine Person die für das Lastenrad eine Patenschaft übernimmt, regelmäßig kontrolliert, ob alles funktioniert und das Rad regelmäßig zur Inspektion zu bringt.

Sofern technisch und handwerklich versierte Mitglieder in der Gruppe sind, können kleinere Reparaturen oder auch ein kleiner Service ggf. selbst erledigt werden. Hierbei ist auch zu bedenken, dass die Pat_innen oder „Techniker_innen“ ggf. die Möglichkeit haben, über reduzierte Nutzungsgebühren belohnt zu werden.

Beispiel Lastenradsharing in der Wohninitiative Uferwerk

Die Bewohner_innen im Uferwerk sind sehr gut mit Alltagsrädern ausgestattet. Deswegen ist der Bedarf, diese Fahrräder zu teilen gering, lediglich wenn Gästeräder benötigt werden. Anders sieht es für Alternativen zum Auto aus, zum Beispiel zum Einkaufen. Den Bewohner_innen stehen hierfür insgesamt vier private sowie ein vergemeinschaftetes Lastenrad zur Verfügung. Diese Spezialräder werden zurzeit überwiegend informell bzw. über den E-Mail-Verteiler entliehen.

Durch die Erfahrungen, die im Uferwerk mit der Buchungsplattform otua im Bereich des Autoteilens gemacht wurden, werden zukünftig die Räder in die Online-Buchungsplattform otua eingebunden. Dies erhöht die Planbarkeit, wann die Räder genutzt werden können.

Praktischer Einstieg – Organisation und Betrieb

Für die Kerngruppe, die sich zusammengefunden hat, ist es sinnvoll, auch bei noch unklaren Fragen, zunächst im Kleinen anzufangen und durch das Ausprobieren zu lernen. Wenn in Wohninitiativen zwei oder drei Haushalte/Familien ungefähr die gleichen Vorstellungen haben, und ein Lastenrad vorhanden ist, kann man das gemeinsame teilen einfach mal ausprobieren. Die anderen können dann inspiriert werden.

Vor allem bei neu angeschafften Rädern sollte sich Kerngruppe entscheiden, ob das Lastenradsharing selbst organisiert werden soll und ein passendes System entwickelt werden soll oder ob ein Anschluss an bestehendes System (über z.B. bestehend nicht kommerzielle Anbieter) erfolgen soll.

Gerade bei Wohnungsunternehmen können Teile der organisatorischen Aufgaben auch vom Wohnungsunternehmen übernommen werden, um möglichst viele Mieter_innen zu erreichen. Je nach Größe und Wachstum der Teilnehmerzahlen kann eine Anpassung des Systems sinnvoll sein.

Buchung

Die Planbarkeit von Ausleihen lässt sich durch feste Nutzungszeiten einzelner Nutzer_innen, durch flexible Reservierungszeiträume oder eine Kombination aus beidem organisieren. Je größer und anonym der Gruppe der Nutzer_innen, desto wichtiger wird ein jederzeit einseh- und aktualisierbarer Kalender – sei es als Papieraushang oder Online-Lösung.

Eine Kombination aus Online-Buchungsplattform mit Registrierungsoption und öffentlich zugänglicher Ausgabestation (z. B. Geschäft mit regelmäßigen Öffnungszeiten) ermöglicht auch die Öffnung des Sharing-Angebots nach dem Prinzip der „freien Lastenräder“ für Dritte.

Die meisten Online-Buchungssysteme funktionieren tageweise.

Beispiele für freie Buchungssoftware:

www.wielebenwir.de/projekte/commons-booking
www.weeshare.com/de/about/

Nutzungsgebühr

Die Zahlung einer fixen Nutzungsgebühr pro Tag oder Stunde lässt sich organisieren per Sammelbüchse (am Ende jeder Ausleihe) bis zur Integration einer automatisierten Zahlungsfunktion in ein digitales Buchungssystem. Pauschale Jahresbeiträge (optional differenziert nach Nutzungsintensität) dürften in einer Wohninitiative oder einer Wohnanlage eines Wohnungsunternehmens jedoch in den meisten Fällen der einfachere Weg sein, zumal die laufenden Kosten relativ gering sind (Beispielrechnungen siehe „Kosten - Beispielrechnungen“).

Haftung und Versicherung

Eine verständliche Bedienungsanleitung, klare Nutzungsbedingungen bzw. AGBs sind bei Lastenrad-Sharing-Angeboten wichtig zur Vermeidung von Schäden und zur Klärung von Haftungsfragen.

Beispiel Nutzungsbedingungen:

www.rothehausrad.de → Wie funktioniert es?

Besonders, wenn das Rad häufig im Freien steht, ist zusätzlicher Versicherungsschutz empfehlenswert.

- Private Lastenräder können bei Hausratsversicherungen gegen Diebstahl abgesichert werden.
- Einen umfassenden Vollkaskoschutz bieten spezielle Fahrradversicherungen meist zu einem Jahresbeitrag von etwa 5 bis 10 Prozent des Kaufpreises.
- Bei der vom ADFC empfohlenen BIKE-ASSEKURANZ kann optional eine spezielle „Vermietungsklausel“ in Anspruch genommen werden.

Beratung zu Versicherung von Cargobikes in Sharing-Angeboten:

www.vcd-service.de
<http://bike-assekuranz.de>

Schloss

Zu einem Cargobike gehört ein hochwertiges Schloss – auch wenn es unter Umständen im gemeinsamen Fahrradkeller nicht angeschlossen werden muss. Für kurze Stopps unterwegs ist ein zusätzliches Speichenschloss von Vorteil. Schlösser mit Zahlencode, mit Schlüssel und digitaler Sicherung bieten unterschiedliche Optionen, den Zugang zu teilen:

- Zahlenkombinationen können notiert und bei Bedarf geändert werden. Schlüssel können für alle Nutzer kopiert oder zugänglich gelagert werden.
- Bestechende Optionen bieten digitale Schlösser, die per Smartphone-App via Bluetooth geöffnet werden können und noch ganz neu auf dem Markt sind. Modelle mit GPS-Ortung bieten zusätzlichen Diebstahlschutz und die Möglichkeit, Räder jenseits eines fixen Standorts zurückzugeben bzw. auszuleihen. Anbieter digitaler Schlösser sind u. a. Axa Bike Security, I lock it, Lock&Charge.



Wartung und Reparaturen

Gemeinschaftlich genutzte Lastenräder sollten gerade wegen ihrer stärkeren Belastung immer gut in Schuss sein, um dauerhaften Fahrspaß und Sicherheit bei der Nutzung zu garantieren. Regelmäßige Wartung und frühzeitige Reparaturen bei Schäden sind dafür wichtig. Die im Abschnitt „Kosten – Beispielrechnungen“ genannten Kosten/Gebührenrechnungen gehen von sechsmonatigen Intervallen für Wartung und Reparaturen aus. Die Kosten variieren nach Region: Fachhändler in Berlin sind billiger als in München, auch die Preise der Komponenten und Ersatzteile können abweichen. Alternativ können Wartung und Reparaturen auch von den Nutzer_innen selbst übernommen werden (siehe „Gibt es eine Person ...die sich um Service und Reparaturen kümmern kann?“).

Kommerzielle Sharing-Angebote sind bisher eher die Ausnahme. Offene Angebote von ehrenamtlichen Betreibergruppen und von Ladengeschäften nehmen allerdings in vielen Städten immer weiter zu.

Was kann ich von so einem Projekt erwarten?

Aus den Erfahrungen mit dem Mobilitätskonzept der Wohninitiative Uferwerk, lassen sich für folgende Aspekte zusammenfassen:

- Lastenradsharing unterstützt ein nachhaltiges Verkehrsverhalten der Bewohner_innen, insbesondere reduziert es den Bedarf ein Auto zu nutzen.
- Dadurch kann der Stellplatzbedarf für Privat-Pkw reduziert werden; Freiflächen auf dem Gelände können besser als Gemeinschaftsflächen genutzt werden.
- Ein Online-Buchungstool erhöht die Planungssicherheit bzw. die zeitliche Unabhängigkeit und erhöht den Zugang der Bewohner_innen zu den Spezialrädern – informelles Teilen fördert den Austausch zwischen den Bewohner_innen.
- Das gemeinsame Teilen stärkt die Gemeinschaft.
- Durch hohe Eigenleistung entstehen nur geringe Betriebskosten; durch eine Einlage kann die finanzielle Absicherung für Gemeinschaftsinvestitionen erreicht werden.
- Das Teilen ist gegenüber dem Eigenbesitz eines Lasten-/Spezialrades kostensparend.

Weitere Ausführungen im WohnMobil Werkstattbericht: Schönau, Manuela/ Kasten, Peter/ Birzle-Harder, Barbara/Kurzrock Björn-Martin/ Deffner, Jutta (2018): Nachhaltigkeitswirkungen wohnbegleitender Dienstleistungen in gemeinschaftlichen Wohnformen. Analyse von drei Praxisbeispielen gemeinschaftlicher Flächennutzung und Mobilitätsangebote. Berlin/ Frankfurt.

Ansprechpersonen, Netzwerke, Beratung

- Forum freie Lastenradler: www.dein-lastenrad.de
- Lastenradsharing in Frankfurt am Main: www.main-lastenrad.de
- Lastenradsharing in Köln: www.kasimir-lastenrad.de
- Lastenradsharing in München: www.freie-lastenradler.de
- Kiezrad-Initiativen in Berlin

Kontakt:

Projekt WohnMobil www.wohnmobil-projekt.de

Dr. Jutta Deffner
ISOE – Institut für sozial-ökologische Forschung
Hamburger Allee 45, 60486 Frankfurt am Main
Tel. +49 69 707 6919-38
E-Mail: deffner@isoe.de; www.isoe.de

Peter Kasten
Öko-Institut e. V.
Tel. +49 30 405 085-349
E-Mail: p.kasten@oeko.de; www.oeko.de

Autor_innen:

Arne Behrensen, Wasilis von Rauch, Jutta Deffner, Peter Kasten

Fotos:

Babboe, Bakfiets.nl, Butchers & Bicycles,
Riese & Müller, Urban Arrow

Frankfurt/Berlin, Oktober 2018